

AKADEMIE-ECHO

13. Jahrgang
Nr. 15 / 1. Oktober 1971
Preis: 10 Pf



ORGAN DER SED-HOCHSCHULPARTEIORGANISATION
DER MEDIZINISCHEN AKADEMIE „CARL GUSTAV CARUS“ DRESDEN

Sächsische
Landesbibliothek
1. NOV. 1971

Nach langwierigen und angestrengten Verhandlungen wurde am 3. September 1971 das Abkommen der vier Mächte über Westberlin unterzeichnet. Sein Zustandekommen ist vor allem Ergebnis der konsequenten, klugen und beharrlichen Friedenspolitik der UdSSR und der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft. Unser Dank gilt daher, wie Genosse Erich Hoenecker in seinem „ND“-Interview zum Ausdruck brachte, „... vor allem dem Zentralkomitee der

Diplomlehrer des
Marxismus-Leninismus
Klaus Eisfeldt

Gewinn für Frieden und Sicherheit

KPdsU und der Regierung der Sowjetunion für ihre Leninsche Außenpolitik, die auf die Herstellung von Beziehungen der friedlichen Koexistenz zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten gerichtet ist“.

Die Viermächtevereinbarung ist ein wichtiger Schritt zur Realisierung des auf dem XXIV. Parteitag der KPdsU angenommenen Friedensprogrammes, in dem besonders der europäischen Sicherheit große Bedeutung beigemessen wird. Auch die auf dem VIII. Parteitag der SED entwickelten konstruktiven Vorschläge zur Entspannung der Lage in Europa und damit der Sicherung des Friedens bildeten eine Voraussetzung für den erreichten Erfolg.

Von den Mitarbeitern unserer Akademie wurde das erzielte Ergebnis allgemein begrüßt. Erkennen doch gerade die Mitarbeiter des sozialistischen Gesundheitswesens, daß die wichtigste Voraussetzung für die Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrages, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bürger unserer Republik zu erhalten und wiederherzustellen, die Erhaltung und Sicherung des Friedens ist. Mit großer Sorge verfolgten sie die von den imperialistischen Kräften der Bundesrepublik betriebene Politik, Westberlin als „Frontstadt“ des kalten Krieges, als „billigste Atombombe“, als „Speerspitze“ gegen die sozialistischen Staaten wirksam werden zu lassen. Dieser aggressiven imperialistischen Politik in Westberlin ist damit ein Riegel vorgeschoben worden. Der Imperialismus hat damit eindeutig eine Niederlage erlitten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

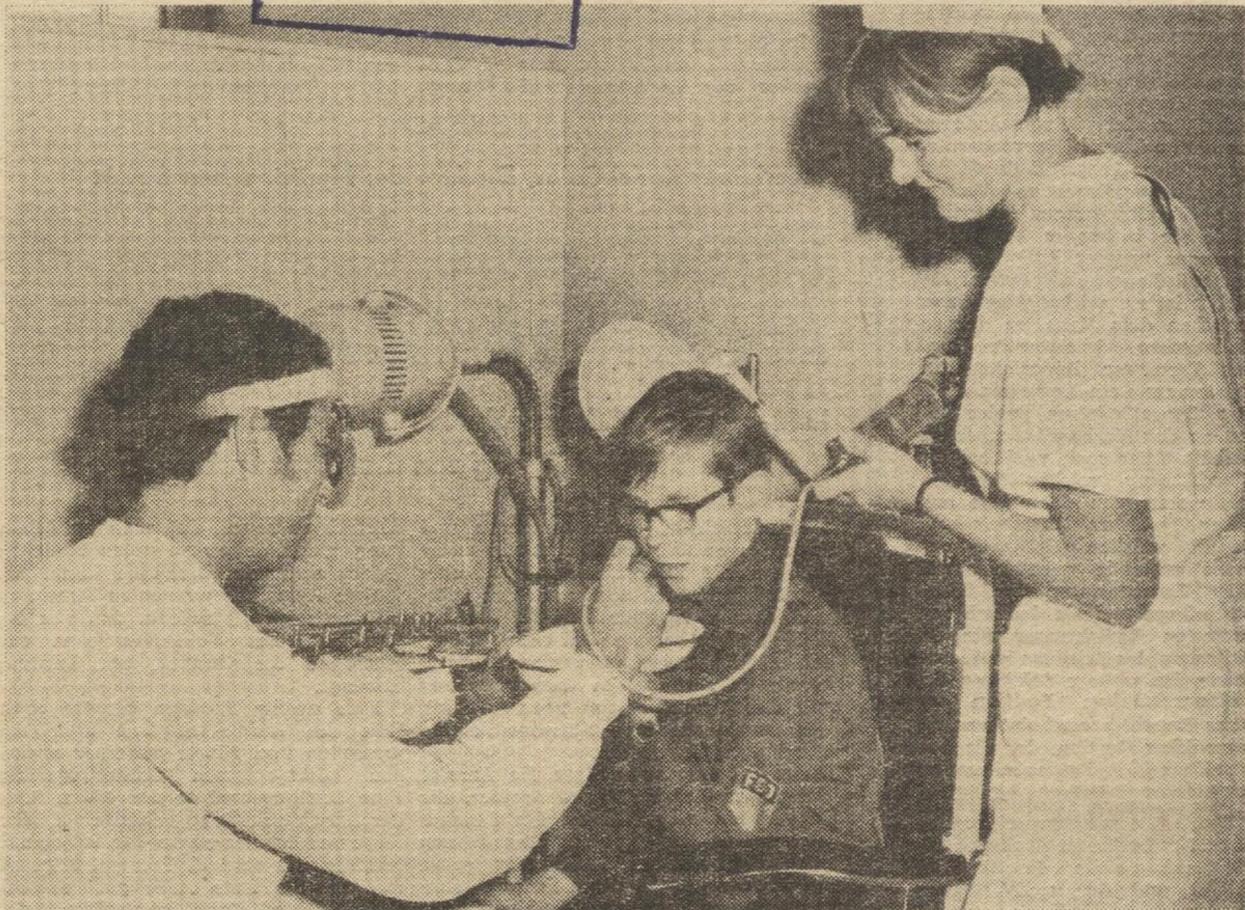


Foto: Andreas Unger

ZU EHREN DES XXII. JAHRESTAGES DER GRÜNDUNG UNSERER REPUBLIK:

Nachmittagssprechstunden in der HNO-Abteilung

Die ambulante medizinische Betreuung der Bürger zu verbessern, ist eine Forderung des VIII. Parteitages an die Mitarbeiter des Gesundheitswesens. Das Personal der Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten in der Poliklinik der Akademie über-

legte in den vergangenen Wochen, welchen Beitrag es zur Verwirklichung dieser Forderung leisten kann. Das Resultat der Überlegungen: Ab Oktober führt die Abteilung Nachmittagssprechstunden für Werktätige durch.

Herzlichen Dank, vor allem den Mitarbeiterinnen der Abteilung, für Verständnis und Einsatzbereitschaft. Herzlichen Dank auch im Namen der vielen arbeitsfähigen Patienten, die nun zu Konsultationen kommen können, ohne Arbeitszeit zu versäumen.

Studenten der Arbeiterklasse

Richtungweisende FDJ-Aktivtagung – Auftakt zu den Verbandswahlen –
Ehrung für Uwe Friedrich und zwei Studienkollektive

Im Hörsaal des Rektoratsgebäudes trafen sich am Freitag, dem 10. September, 265 FDJ-Studenten aus allen zur Zeit an der Akademie anwesenden Studienjahren, um gemeinsam mit Vertretern der staatlichen Leitung und der Hochschulparteileitung, gemeinsam mit Hochschullehrern und FDJ-Gruppenberatern die Aufgaben des Studienjahres 1971/72 zu beraten und gleichzeitig die Verbandswahlen einzuleiten.

Das Referat des Genossen Dr. Peter Rabenalt, Sekretär der FDJ-Hochschulorganisationsleitung, bildete eine ausgezeichnete Grundlage für die lebhaft, inhaltsreiche Diskussion, in der fünf Studenten und vier Hochschullehrer das Wort ergriffen.

Referat und Diskussion gaben Antwort auf die Frage, wie kann an der Medizinischen Akademie Dresden die Qualität der Ausbildung erhöht und die klassenmäßige Erziehung der Studenten verbessert werden.

Wie sich die staatliche Leitung, der gesellschaftliche Rat und der wissenschaftliche Rat auf die Lösung der vom VIII. Parteitag und vom IX. Parlament gestellten hohen Aufgaben vorbereiten und wie sich diese Gremien die weitere Arbeit vorstellen, schilderte der 1. Prorektor der Akademie, Genosse Dozent Dr. sc. med. Dominok.

In ihrem Diskussionsbeitrag forderte Genossin Dipl.-Gew. Bullmann, Sekretär der Hochschulparteileitung,

die FDJ-Studenten auf, sich als Studenten der Arbeiterklasse mitverantwortlich für die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR zu fühlen. Das muß sich z. B. in hervorragenden Studienergebnissen und im gesamten Verhalten eines jeden Studenten widerspiegeln.

Während der Tagung wurden der Student Uwe Friedrich als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt und die FDJ-Gruppe VI/4 sowie der wissenschaftliche Studentenzirkel der Psychiatrie mit dem Staatstitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet.

Weitere Berichte von der FDJ-Aktivtagung auf den Seiten 3, 4 und 5 dieser Ausgabe.